#08 rBNE (mit Prof. Dr. Katrin Bederna) – Transkript

rBNE klingt zwar fast wie Urlaubsplanung mithilfe eines renommierten Buchungsportals, ist jedoch viel spannender und vor allem eins: wichtiger. Prof. Dr. Katrin Bederna spricht heute mit uns über diese bedeutende Aufgabe für (zukünftige) "Multiplikatoren".

"Reli auf Lehramt" ist eine Produktion des digi-Fellows-Projekts „Doing Digital Theology“ des Instituts für Evangelische Theologie der Universität zu Köln unter der Leitung von Dr.‘ Annika Krahn und Frank Seifert. Gehostet wird der Podcast von Max Bergmann.

---------------------------------------------

Außer dem Host zu hören: Prof. Dr. Katrin Bederna

Ton, Schnitt, Recherche & Archiv: Max Bergmann

Intro & Outro: „Core Competence“ von Justin Weers, lizenziert unter CC BY 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de), auf ORCA.nrw (https://www.orca.nrw/oer-support/oer-tracks)

Weiternutzung als OER ausdrücklich erlaubt: Dieses Werk und dessen Inhalte sind – sofern nicht anders angegeben – lizenziert unter CC BY 4.0. Nennung gemäß TULLU-Regel bitte wie folgt: Podcast: "Reli auf Lehramt" von Annika Krahn, Frank Seifert und Max Bergmann, Lizenz: CC BY 4.0. Ausgenommen von der Lizenz sind das Logo der Universität zu Köln sowie Zitate.

Das Transkript wurde automatisch generiert.

Host: Max Bergmann (M)

Interviewpartnerinnen: Prof. Dr. Katrin Bederna (B)

M: Hallo und herzlich willkommen zu einer neuen Folge Reli auf Lehramt. Heute beschäftigen wir uns mit dem Thema religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung. Und dafür haben wir uns über das Internet zusammengeschaltet mit Katrin Bederna. Sie ist Professorin an der Universität in Ludwigsburg. Und genau, ich würde Sie einfach bitten, sich selbst einmal noch mal vorzustellen und was genau Sie mit dem Thema zu tun haben.

B: Ja, also ich bin, University of Education nennt man uns, aber Pädagogische Hochschule Ludwigsburg ist die deutsche korrekte Bezeichnung. Ich bin da Professorin für katholische Theologie und Religionspädagogik und komme ursprünglich aus der systematischen Theologie. Ja, der PH mache ich auch alles in der systematischen Theologie, also Ethik, Dogmatik und immer in der Perspektive und ihre Didaktik. Und ich habe vor ein paar Jahren ein Buch geschrieben mit dem Titel "Everyday for Future - Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung", einfach um die Religionspädagogik, um unsere Zunft aufzuwecken und zu sagen, hey BNE, das gibt es und wir haben damit sehr, sehr, sehr viel zu tun. Genau und das wurde auch gehört und ist nach Köln gehört, deswegen bin ich jetzt hier bei Ihnen. Wollen Sie noch irgendwas über mich wissen?

M: Nein, vielen Dank, dass Sie da sind.

B: Danke.

M: Dann starte ich direkt mal mit der Frage, was ist denn überhaupt generell BNE, Bildung für nachhaltige Entwicklung, was versteht man darunter?

B: Genau, also BNE kommt politisch, wenn wir vielleicht mal so anfangen, vom Umweltgipfel 1992 in Rio von der Agenda 21, die BNE forderte. Und in der Folge hat die UN dann zahlreiche Bildungsprogramme entwickelt, aktuell das Programm ESD for 2030. Ziel ist es, dass die Menschen ihre Zukunft im Kontext der ökologischen Krise gestalten können. Also das Stichwort in Deutschland war da die Gestaltungskompetenz. Ich würde mal sagen, Kinder und Jugendliche sollen sich einsetzen können und auch einsetzen wollen für das, was ihnen und ihren zukünftigen Kindern zusteht. Und da die Krise immer stärker wird, ist das auch ganz konkret Nahrung, Wasser, Wälder, ein Klima, sodass man auch das ganze Jahr sich draußen aufhalten kann. Also all das ist durch die vielfach ökologische Krise in großer Gefahr. Und BNE will jetzt nicht, dass die Kinder später mal reißen sollen. Also wir, uns Suchen Generation, meine Generation muss jetzt ganz schnell, aller spätestens in den nächsten fünf bis sieben Jahren, das Ruder endgültig rumreißen. Aber die Kinder sind die, die mit dieser Situation leben sollen und sie sollen eben lernen, ihre eigene Zukunft zu gestalten.

M: Gut und R-BNE ist dann quasi die Bildung und R-BNE ist dann also die religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das heißt Bildung im Religionsunterricht?

B: Ja, einmal nicht nur im Religionsunterricht. Also wenn wir vorhin über BNE geredet haben, dann ist da immer die Idee von lebenslangem Lernen. Also überall vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung bis zu Vorträgen, die ich sonst so öffentlich in der Stadt halte. Und auch nicht nur in einem Unterrichtsfach, sondern interdisziplinär. Aber also wenn Sie jetzt konkret auf R-BNE ansprechen, ich habe diesen Begriff erfunden und da so ein bisschen mit gespielt. Also je nachdem, wie man es betont. Also wir reden ja für einen Religionsunterricht, also in theologischen Zusammenhängen von religiöser Bildung. Und die eine Idee ist eben religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung. Also dass religiöse Bildung etwas beizutragen hat in dieser notwendigen sozial-ökologischen Transformation. Also das ist das eine. Und dann religiöse BNE, also im Sinne von, dass wir jetzt nicht nur etwas beitragen zur sozial-ökologischen Transformation, sondern dass diese Situation all unsere Glaubensthemen berührt. Und viele Fragen des Glaubens einfach andere macht, also zu anderen macht durch diesen neuen Kontext. Und das heißt, es geht nicht nur darum, die Kinder irgendwie zu befähigen, einer Transformation mitzuwirken. Also im Sinne von quasi fast einer Funktionalisierung von Bildung, sondern Fragen nach Sinn, nach Hoffnung, nach Verantwortung, die sich die Kinder stellen und die in dieser Situation jetzt eben ökologische Fragen auch sind, die im Religionsunterricht so thematisieren.

M: Und wieso beschäftigt Sie dieses Thema so sehr? Warum liegt Ihnen das so sehr am Herzen? Also ich habe gerade schon im Zoom-Meeting gesehen, Ihr Sohn kam zur Tür hinein. Der ist ja jung, die nachfolgende Generation. Ist das ein Aspekt davon?

B: Ja, sicherlich. Aber etwas Böses würde ich eigentlich fast gern zurückfragen. Wenn es mir nicht am Herzen liegen würde, dann müssten Sie fragen, warum denn nicht? Weil es um das Überleben von uns allen geht. Es geht um das gute Leben von allen, und zwar nicht nu Menschen, sondern von allen Lebewesen, die an die Bedingungen des Holozeans angepasst sind. Und wenn einen das nicht berührt, wenn einen das nicht umtreibt, dann weiß ich eigentlich nicht, was einen umtreiben soll. Also das klingt jetzt sehr dramatisch, aber es ist auch furchtbar dramatisch. Vielleicht haben Sie gehört, auf der COP 27, also "Conference of Parties" zur Klima-Rahmenkonvention in Ägypten, die letzte im Herbst letzten Jahres, da hat Antonio Guterres gesagt, die Menschheit sei auf dem Highway in die Klimahölle. Und das trifft es ziemlich gut. Und es ist nicht nur das Klima. Es ist Artensterben, es ist Luftverschmutzung, es ist Wasserverschmutzung, es sind Phosphor- und Stickstoffkreisläufe. Also, wenn wir die Klimafrage gelöst hätten, hätten wir längst noch nicht alles Ökologische gelöst. Aber die Klimakrise ist halt ein Faktor von vielen, die die anderen Probleme, die wir auch haben, also mindestens Artensterben, Landnutzungsverhandlungen, noch weiter verschärft, weiter verstärkt. Und die jetzt furchtbar eilt. Genau, also deswegen nochmal zurück zu meinem Eingangswort. Wir müssen eigentlich erstaunt nachfragen, wenn es jemand nicht umtreibt, als jetzt irgendwelche im Muttersein begründete Gründe zu finden, zu suchen. Ja, und ja, vielleicht noch, also ich bin ja Professorin, also ich interessiere mich beruflich dafür, aber Bildungsprozesse sind natürlich viel zu langsam für das, was jetzt nötig ist. Also wir haben, wie gesagt, nur noch ein ganz kleines Zeitfenster für die größten Weichenstellungen. Da muss man politisch agieren, Aktivist werden, das mache ich auch. Aber ich mache es eben auch beruflich, um möglichst in der Breite viele zu erreichen. Und deswegen beschäftige ich mich eben auch mit Glaubensfragen in Zeiten der ökologischen Krise.

M: Das haben Sie auch in Ihrem Buch alles thematisiert und verpackt?

B: Ja, also ich habe das Buch angefangen zu schreiben vor Fridays for Future. Also ich hatte vor fünf Jahren im Sommer 2018 ein Forschungssemester und dann kam die For-Future-Bewegung. Und ich will sagen, ich denke da jetzt seit fünf Jahren darüber nach und vieles, was ich jetzt so nonchalant sage, hätte ich damals noch nicht so klar sagen können. Also das ist nicht so, dass ich das alles jetzt schon so formuliert hätte vor fünf Jahren, sondern das Buch war, ich habe vorhin mal gesagt, Begruf, also das Buch war erst mal so ein Versuch, einen Stein ins Wasser zu schmeißen, diesen Begriff zu platzieren und dann grundlegende Dinge zu klären. Also es wird jetzt auch viel in den religionspädagogischen Seminaren gelesen, also so grundlegende Dinge zu klären, dass es Lehrerinnen und Studierende auch gut lesen können, aber dass es für meine Kollegen nicht zu banal ist. Und dann geht es eben auch um Dinge wie, ja, laudatus sie, also die Enzyklika, um Nachhaltigkeit und Freiheit und darum, was der Glaube damit zu tun hat, um die Frage einer Schöpfungstheologie in Zeiten der ökologischen Krise, also etwas wie Schöpfung als Vision von Gerechtigkeit und auch ganz stark um Suffizienz geht es in dem Buch. Vielleicht dazu noch ein Wort, ich habe gerade in der Mittagspause die Zeit von heute gelesen, das ist ein Politikteil, geht es darum, dass Robert Habeck bei Anne Will gesagt habe, die Klimaziele erreichen wir sowieso nicht und der Tenor dieses Artikels ist, dass die Klimabewegung die ganze Zeit allen Leuten Honig um den Bart geschmiert habe und gesagt habe, es geht alles mit Technik, es geht alles mit Effizienz und ihr müsst nicht verzichten, also ihr braucht keine Suffizienz. Und das ist einfach nicht wahr, das haben zwar manche Politiker getan, um die Leute nicht abzuschrecken, also man hat eigentlich viel zu wenig gehört, dass man jemandem sagt, ihr müsst jetzt den Gürtel enger schneiden und es geht nicht anders, wenn ihr wollt, dass eure Kinder überleben, das hat man wirklich viel zu wenig gehört. Aber dass man das überhaupt nicht gehört habe, das stimmt einfach nicht. Also Suffizienz ist jetzt gerade aus christlicher Tradition, also Sie wissen das, von Assisi, Armutsbewegung, Fasten, ja, eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in das Himmelreich. Also wir haben da einfach eine sehr starke Tradition, die das, was, ich habe gerade gesagt, in der Zeit wird behauptet, was überhaupt nicht in der Diskussion da ist, das stimmt überhaupt nicht, aber was vielleicht ein bisschen verschüttet ist und nicht stark genug gesagt wird, die das aufgreifen kann und Neufälle wendigen kann.

M: Das heißt, wir haben also auf der einen Seite dieses total lebensnahe Thema für die Schülerinnen und Schüler, der For-Future-Bewegung quasi und auf der einen Seite die starke Tradition für den Religionsunterricht beziehungsweise der Religion, der christlichen an sich. Das heißt, würde sich doch gut anbieten, das beides zu verknüpfen und dem Religionsunterricht anzuwenden und vor allem dort zu thematisieren und thematisieren, Punkt.

B: Ja, genau. Das würde sich nicht nur anbieten, sondern ich denke, es ist geradezu Pflicht des Religionsunterrichts, jetzt nicht irgendwas zu machen, sondern sich um das zentrale Menschheitsproblem zu kümmern. Wenn ich das theologisch begründen würde, würde ich sagen, wen stellt die in den Mittelpunkt? Die Armen. Die Armen zuerst. Option für die Armen, nennt man das in der Theologie der Befreiung. Darum geht es, dass die Länder, die Menschen des globalen Nordens die Welt in den Abgrund führen und die, die als erstes darunter leiden werden, sind die Armen dieser Welt und nicht nur leiden werden. Also es ist ja beileibe kein Zukunftsszenario mehr. Ich würde sagen, Religionsunterricht hat die Pflicht, BNE zu betreiben. Und das ist jetzt beileibe nichts völlig Neues. Beispielsweise gehört ethisches Lernen, Gerechtigkeitsfragen, globales Lernen, das gehört ja schon immer zum Religionsunterricht. Was jetzt wirklich neu ist, würde ich sagen, ist, dass Religion politischer werden muss, weil es um Strukturen geht und nicht nur um individuelles Handeln. Dass Religion sich auch trauen muss, Komplexität anzugehen. Also mein böses Lieblingsbeispiel ist immer der Müll. Also wenn es um Müll im Religionsunterricht geht, also ich betreue ja auch Praktika und schon Studierenden, dann geht es meist irgendwie um Nachsorge und so ein bisschen individuelle Vermeidung. Also das Butterbrot in der Dose und Müll aufheben auf dem Schulhof. Das ist natürlich auch irgendwie nett und sinnvoll, klar, der Müll muss auch weg, wir Arten sterben. Aber es geht natürlich um Strukturen. Wer hat ein Interesse daran, dass wir so viel Müll produzieren? Was ist überhaupt Müll? Kennt die Natur Müll? Wo kommt unser Müll hin? Wer lebt mit dem? Also das ist ein eminent politisches Problem und da muss man sich natürlich auch trauen, anzugehen und die Komplexität wahrzunehmen in aller Relation, die man natürlich dann beispielsweise in der Grundschule oder überhaupt in jeder Schulstufe dafür braucht. Aber das Problem nicht so zu verkleinern. Mir begegnen immer wieder Menschen, die sagen, was willst du eigentlich? Ich tue ja so viel fürs Klima. Ich trenne meinen Müll. Also nicht mal, ich kaufe einen Notfallverkauf, sondern ich trenne meinen Müll. Und ich sage, aha, und wie ist jetzt der Zusammenhang? Also natürlich hat Müll mit Klima zu tun, aber es ist, also wir müssen eben, was heißt wir müssen? Es wäre dringend, und ich habe vorhin gesagt, die Pflicht jedes Lehrenden, das Thema größer anzugehen. Ich habe gerade gesagt, kritischer, politischer, komplexer und auch religiöser. Vielleicht erkläre ich so, haben Sie sich schon mal gefragt, darf ich auch mal eine Rückfrage stellen?

M: Mhm (zustimmend)

B: Haben Sie sich schon mal gefragt, welche Verantwortung Sie für die Zukunft haben?

M: Mhm (zustimmend)

B: Haben Sie sich schon mal gefragt, ob Gott uns hilft in der Klimakrise?

M: Das habe ich mich noch nicht gefragt, nein.

B: Haben Sie sich schon mal gefragt, welchen Sinn das Ganze noch hat, wenn es irgendwie doch so schlecht aussieht, 1,5 Grad C schon verloren ist?

M: Das habe ich mich oft gefragt.

B: Und mit solchen Fragen sind Sie mittendrin in wirklich religiöser Bildung für nachhaltige Entwicklung. Also wenn es darum geht, warum beten wir denn? Wofür werden wir jetzt beten? Was heißt Nachfolge? Wo ist die heilige Geisteskraft, die Christen hier umtreiben könnte? Was wäre die Aufgabe von Kirche in dieser Zeit? Was ist der Sinn von allem? Worauf hoffen wir? Das sind doch urreligiöse Fragen. Da muss man jetzt gar nicht sagen, es geht irgendwie um Klima explizit. Also man hat da ja natürlich auch so eventuell, sagen wir zumindest Lehrer, den Ermüdungseffekt von Kindern und Jugendlichen, wenn jetzt jedes Fach ständig in jedem Unterricht Klima sagen würde oder Artensterben. Aber es geht in diesem Kontext um zutiefst religiöse Fragen. Also jetzt vielleicht nochmal zusammengefasst, religiöse BNE ist auch ethisches Lernen, aber ist deutlich mehr. Ist nämlich das, was wir sowieso machen, also die Fragen, die wir sowieso stellen, in einen neuen Kontext zu stellen und in einer neuen Dramatik zu sehen. Und wenn Sie dann, also Sie sind ja nicht ganz meine Schülergeneration, aber das denke ich ist sehr typisch, wenn Sie dann sagen, nee, ich habe mich noch nicht gefragt, wo bleibt dann Gott in der Klimakrise, dann ist das ja auch wieder genau eine Frage. Also trauen wir Gott irgendetwas zu? Ist Gott irgendwie gegenwärtig und relevant für uns? Oder ist es nur ein Gott am Anfang, der irgendwie schnipp gemacht hat, so theistisch, und dann geht es los. Also auch durch so ein Befund ist man praktisch mittendrin. Ich habe das letzte Mal Unterrichtsmaterial von Stephanie Lorenzen, übrigens Korrektur gelesen, da stand, also sie hat es mir gegeben zum Lesen, und sie schlägt beispielsweise vor, dass die Schülerin sich in Aktivisten hineinversetzen sollen und sich fragen sollen, welche Bibeltexte könnten ihnen helfen. Das war jetzt ein Zwei-Beispiel. Also welche Bibeltexte könnten ihnen helfen in ihrer Verzweiflung? Also das ist dann so eine Kombination aus, worauf hoffen wir eigentlich, aber gleichzeitig Perspektivwechsel auf diejenigen, die die Aufgabe wahrnehmen, etwas dagegen zu tun. Also solche Dinge gehören, meinst du, auch in den Religionsunterricht.

M: Wie ist denn der Ist-Stand an den Schulen? Also ich bekomme das mit in Kernlehrplänen und so weiter, dass diese Themen angerissen werden, nicht vollständig behandelt in dem Umfang, wie Sie das jetzt gesagt haben, aber wissen Sie da etwas über den Ist-Stand in Grundschulen, in weiterführenden Schulen?

B: Jein. Also es gibt jetzt keine flächendeckende empirische Erhebung. Sie können natürlich in die Bildungspläne gucken. Also da kommt BNE in fast allen Bildungsplänen irgendwie vor, manchmal explizit. Und so in dem Sinne, wie ich es vorhin geschildert habe, also beispielsweise bei uns in Baden-Württemberg, da ist es fester Bestandteil, also als Querschnittskompetenz in allen Fächern. Dort heißt es, BNE befähigt Schülerinnen und Schüler, informierte Entscheidungen zu treffen, um verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt, für eine funktionierende Wirtschaft und eine gerechte Weltgesellschaft für aktuelle und zukünftige Generationen zu handeln. Also befähigt sie verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt für Gerechtigkeit und für die Zukunft sich einzusetzen. Und das müssen alle. Und insofern könnte man ja davon ausgehen, wenn es in den Bildungsplänen zusammen drinsteht, dass es dann auch im Unterricht angekommen ist. Und da habe ich, also jetzt in den eigenen, also durch eigene Einblicke, einen zwiespältigen Eindruck. Also ich habe jetzt zum zweiten Mal Studierende in Masterarbeiten darauf angesetzt, zu suchen nach Beispielen von BNE. Also in der Hoffnung, dass die Grundidee angekommen ist und dass ich neue Praxisbeispiele finde. Und da war es doch recht ernüchternd. Also dass selbst die Engagiertesten, ja, also ein bisschen ethisches Lernen, ein bisschen Umweltbildung, aber nicht viel mehr machen. Und andersherum habe ich in Lehrerfortbildungen, die ich auch immer wieder mache, schon die Erfahrung, dass wenn man ihnen erst mal sagt, was es sein könnte und das nicht so sehr zuspitzt auf, wir erklären jetzt den Klimawandel im Religionsunterricht, dann kommen auf einmal die tollsten Beispiele. Also ich habe letztens in, wo war das, südlich von München, auch egal, wo es genau war, eine Lehrerfortbildung gehalten. Da haben mir Leute was erzählt von einem Klimakreuzweg, den sie gemacht haben, von einem Pilgerweg oder Stationenweg, den eine Gruppe eingerichtet hat. Und ganz interessant fand ich, ein Lehrer hat berichtet von Schweißzagen, also ein Münchner Lehrer, das klingt jetzt für Sie als Mitteldeutsch vielleicht etwas abschreckend, aber da war das Problem an der Schule, also es kam im Religionsunterricht, sie haben sich auch um Müll gekümmert und dann haben die Schüler gesagt, unser Essen ist auf Folientellern und wir wollen das nicht, wir wollen richtige Teller, also wir wollen nicht so viel Müll. Aber der Betreiber sagt, dann kauft es keiner mehr, weil es teurer sein müsste mit Tellern und dann haben die Schüler sich ausgedacht, dass sie Schweißtage machen mit der ganzen Schule. Die haben in der Stadt angeboten, einen Vormittag lang fossil betriebene Maschinen durch eigene Handarbeit zu ersetzen und das Geld, was sie da einnehmen, dafür zu verwenden, dass es eben Teller gibt. Und das war für die Lehrer sehr aufregend, weil manche eben den ganzen Vormittag Holz gehackt haben und so, also das nur in Klammern, aber die haben jedenfalls sehr viel eingenommen und am Schluss hat sich noch ein Sponsor gefunden, der mit dem Mensabetreiber dann geregelt hat, dass das jetzt dauerhaft auf Tellern passiert. Also das heißt, aus dem Religionsunterricht ging ein Gesamtschulprojekt vor, was den Schülern die Erfahrung gibt, dass sie etwas bewegen können, dass sie Handlungskompetenz haben, dass sie wirksam sein können, dass es wirklich auf sie ankommt. Und jetzt können sie natürlich sagen, was ist das Religiöse daran, das könnte natürlich auf jedem Unterricht hervorgehen können und das war jetzt ja auch nicht geplant, sondern es ist ein Glücksfall, aber der Lehrer hat ihn ergriffen und das muss man natürlich auch erstmal tun. Aber explizit religiös würde es, wenn wir dann mit der Gruppe am Schluss noch einen Dankgottesdienst dazu gestalten oder das irgendwie religiös rahmen und wenn wir nur ein Danklied singen dafür, dass wir diesen kleinen Schritt jetzt gemeinsam miteinander gehen konnten.

M: Sehr schönes Beispiel, muss ich sagen. Haben Sie noch, Sie waren ja gerade bei der Praxis, haben Sie noch weitere Beispiele, wie man das im Unterricht angehen könnte, weil im Studium habe ich jetzt noch keine Erfahrungen gemacht, wie man dieses Thema im Unterricht umsetzen könnte und deswegen ist das vielleicht wie bei den Lehrkräften, denen Sie Fortbildungen geben, ist noch etwas unklar im Kopf.

B: Na ja, also Sie haben Methoden ethischen Lernens, also beispielsweise über Probleme, wie soll ich mich in der Situation verhalten, diskursive Methoden, theologisierend haben Sie immer mit all diesen Fragen, wie ich jetzt gerade vorhin nannte, was Hoffnung, was Handel Gottes angeht. Also ich denke, jeder sollte mal die Augen aufsperren und nach interessantem Material suchen, das macht man als Religionslehrerin immer. Ich habe vorhin schon was von, in einem meiner Aufsicht habe ich schon was von einer Klimaklagemauer, die man bauen könnte, mit dem Religionsunterricht geschrieben und dann haben mir gleich den Fortbildungen Leute erzählt, dass sie das gemacht hätten und dass das sehr gut angekommen sei, weil es ja auch darum geht, wir werden schuldig und wir können so wenig tun und es gelingt so wenig und es sieht so schlimm aus. Also diese Frustration irgendwie zu bewältigen, da hat der Religionshof, glaube ich, auch eine Möglichkeit. Also ich will sagen, es sollte auf jeden Fall also solche Art handlungsorientierte Methoden einerseits und andererseits, also performativ handlungsorientierte Methoden einerseits und andererseits, das Theologisieren über diese ethischen und religiösen Probleme, die da drin stecken. Vielleicht mal ein Beispiel, ich war ja selbst Gymnasiallehrerin für die Großen. Ich habe letztens in Feinschwarznett einen Artikel geschrieben, also sollte ich zum Tag der Artenvielfalt darstellen, was religiöse BNE ist und dann eben nicht auf Klimathema, sondern auf Artenvielfalt bezogen. Und dann habe ich begonnen mit einem Bild von Extinction Rebellion Faith, die letztens in Berlin, also im März oder so, in Berlin eine Meditationsschlange durch Berlin gezogen haben, also Verkehr gestört natürlich, da waren viele als Tiere verkleidet und sie wollten eben, sie haben gesungen, sie haben gebetet, sie haben am Schluss auch ein Altar vor dem Bundestag aufgebaut und sie wollten eben, wäre ein Zeichen der Zivilartenschutz. Und dann habe ich jedenfalls den Artikel überschrieben mit "Hätte Jesus mitdemonstriert?" und habe gesagt, und wenn Schüler sich diese Frage stellen und dann vielleicht, ich meine heute mit den technischen Mitteln, Leute von Extinction Rebellion Faith interviewen, warum sie da mitmachen und ob ihrer Meinung nach Jesus mitdemonstriert hätte und biblisch Argumente dafür suchen, also beispielsweise, dass Jesus die Armen in den Mittelpunkt stellt und dass Jesus den Tempel reinigt, also sich auch überhaupt keine Gedanken darum macht, wie das denn wohl ankommt für ihn persönlich und ob das denn so zielführend ist, wenn man so demonstriert, weil man ja auch Leute verärgert, sondern er hat es einfach gemacht, weil es dran ist, dieses Zeichen zu setzen. Also würden Schüler schon Argumente finden zu sagen, ja, vielleicht schon, vielleicht aber auch nicht, also es ist zumindest etwas, was Schüler aufrütteln könnte. Und dann hat, also man kriegt nach sowas ja Leserbriefe, und dann hat mir ein Fotograf ein Bild geschickt von einem Menschen der letzten Generation, der sah eins zu eins aus wie dieses Dürer-Selbstbildnis als Christus, das kennen Sie bestimmt, das kennt jeder, also so die Gesichtszüge, die Haare bis zur Handgeste, also auf diesem Dürer-Bild hat Jesus die Hand so leicht unten, und man sieht zwar nicht die Wundmale, aber jeder religiös Geschulte denkt, also da sind jetzt Wundmale, also die Hand liegt da auch so ein bisschen halb links, die ist da halb verletzlich, und dieser Mann auf dem Bild, der sah, also er hätte es so drüberlegen können, eins zu eins, genauso aus diesem Dürer-Bildnis, und die Hand ist ihm von der Polizei gebrochen worden, das Handgelenk gebrochen worden, die Finger sind einbandagiert, weil die Haut eben fest auf der Straße geblieben ist. Also eben mit diesem Slogan, er hat mitdemonstriert. Auch so was ist meines Erachtens ein geniales Unterrichtsmaterial. Ich will jetzt nicht Schüler dazu bringen, also ich will jetzt nicht ihnen sagen, Nachfolge ist bei letzter Generation mitzumachen, aber diese Frage zu stellen und die Sinnhaftigkeit dieser Frage im Unterricht zu thematisieren und Pro- und Kontragründe zu finden, und ich fürchte fast, oder ich glaube fast, so sage ich eigentlich, ich fürchte, dass die Schüler mehr Gründe dafür finden würden als dagegen, also wenn sie wirklich nachdenken und nicht nachplappern, was man so über diese Aktivisten zu sagen pflegt im Moment. Also ich glaube, dass solche Dinge eben auch, also beispielsweise jetzt Widerstand aus christlicher Motivation, wichtige Unterrichtsaufhänger sind, wo man problemorientiert theologisieren kann, das jetzt als Beispiel mit älteren Kindern.

M: Ich würde gerne noch mal zu dem zurückkommen, was Sie eben gesagt haben. Sie haben gesagt, Sie bilden Lehrkräfte aus, beziehungsweise Sie geben Weiterbildungen für Lehrkräfte. In welchem Rahmen machen Sie das, in welcher Institution?

B: Ich werde immer wieder angefragt, und dann, weil es so viel ist, sage ich oft, ich nehme nur die Multiplikatoren, also ich nehme die Leute, die dann wieder vielen Lehrern was sagen, einfach um mehr Breitenwirksamkeit zu entfalten. Aber ab und zu, wenn ich denke, oh, jetzt habe ich schon länger nicht mehr, und ich darf ja auch den Kontakt zu den Lehrern nicht verlieren, dann sage ich mal wieder irgendwo zu. Also es ist einfach so, dass dieses Buch von dem grünen Waldverlag wohl ganz gut beworben wurde und war eineinhalb von zwei Monaten ausverkauft und ist dann in die zweite Auflage gekommen. Es wurde wohl irgendwie, also wenn vielleicht nicht von den Lehrern unbedingt, dann von allen Bistümern und allen Landeskirchen, also evangelisch, katholisch, gleichermaßen gelesen. Und deswegen werde ich einfach oft angefragt. Also da brauche ich jetzt keine Institution, sondern muss eher gucken, wo ich mit dem Zug in welcher Zeit hinkomme und was ich meiner Familie so zumuten kann neben der normalen Arbeit. Aber geht Claudia Gärtner übrigens ganz genauso, mit der ich ja schon viel darüber gemeinsam publiziert habe.

M: Ich würde gerne auf die Lehrkräfteweiterbildung noch mal eingehen, wie man das quasi ins Studium, also schon bevor die Lehrkräfte Lehrkräfte sind, quasi weiter etablieren könnte, diese Aufmerksamkeit dafür und auch, dass ins Lehrer\*innen-Kollegium geben könnte. Gibt es da Institutionen oder machten Sie und Ihre Kollegin da mehr oder weniger die einzigen, die da Fortbildungen geben?

B: Also wir haben ja die AG Religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung, also Alexander Schimmel und ich innerhalb der AKRK, also Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik, ins Leben gerufen. Auch Annika Kahn ist da Mitglied. Also ich gebe auch viele Anfragen dann halt in die Runde weiter und sage, wollt ihr nicht mal, was dann auch fruchtbar ist. Es gibt jetzt keine Institution, die sich das auf die Fahne geschrieben hat, aber wir haben in jedem Bistum und in jeder Landeskirche eine Hauptabteilung Schulen, Religionspädagogisches Institut. Also es gibt ganz anders als für normale, also was heißt normal, entschuldigen Sie, für andere Unterrichtsfächer, gibt es ein ungeheure dichtes Netz von Leuten jenseits des Staates und jenseits der Universität, die sich für Religionslehrer und für den Inhalt des Religionsunterrichts interessieren. Und die sind, also man denkt ja vielleicht, oder viele denken ja vielleicht, die katholische Kirche wäre so konservativ, aber das trifft auf die katholische Soziallehre überhaupt nicht zu. Und die evangelische Kirche und ihre Soziallehre trifft es auch nicht zu. Also da ist eine Klientel, die auf dieses Thema nur gewartet hat und sagt, ja, wollen wir jetzt was zu machen, unbedingt kommen Sie zu uns, schreiben Sie was für uns. Und die machen dann auch selber. Also es ist ja nicht so, dass die alle Claudia Gärtner und mich bräuchten, sondern die suchen sich ihre Leute und sehen zu, dass sie das Thema jetzt endlich, endlich, endlich pushen.

M: Wir sind tatsächlich zeitlich schon vorangeschritten. Eine abschließende Frage hätte ich noch, und zwar, wenn Sie den Kernlehrplan oder die Kernlehrpläne überarbeiten dürften, welche Akzente würden Sie setzen? Was würden Sie verändern, um Religionsunterricht zu verbessern?

B: Ja, ich würde, ähnlich wie ich das vorhin angedeutet habe, den BNE-Connex in den zentralen Themen, die, also Sie stellen jetzt die NRW-Frage, ich antworte mal als Baden-Württembergerin, die bei uns sind, Gott, Jesus, Weltschöpfung, Mensch, Kirche. Also diese zentralen Themen würde ich um den BNE-Connex erweitern, nämlich Gott und Handel Gottes in der Krise, Hoffnung auf Gott, Warten auf Gott, Jesus und Nachfolge in der ökologischen Krise, Mensch und andere Tiere. Also gerade auch den Aspekt des Artensterbens mit einzubeziehen. Und ich würde das BNE-Thema nicht, auf keinen Fall zentral im Schöpfungsthema verorten, was ja vielleicht so der erste Reflex von Studierenden und Religionslehrern ist, denn es hat, wie gesagt, es hat mit Gott zu tun, es hat mit Jesus zu tun, es hat mit dem Heiligen Geist zu tun. Und wenn man denkt, Schöpfung sei, Gott hat uns die Welt gegeben, deswegen dürfen wir sie nicht kaputt machen, also dass wir sie nicht kaputt machen dürfen, das wissen wir auch nach Kant. Und das wissen wir einfach als egoistische Wesen, die sich eigentlich nicht ihr eigenes Haus anzünden. Da brauchen wir keine Verdopplung durch, das ist ein Geschenk, das darf ich nicht kaputt machen. Und zudem ist das auch nicht logisch, denn man könnte ja auch sagen, das ist mit der zu freien Verfügung überlassen und da mache ich mit, was ich will oder so. Also Schöpfung ist auch, das wäre so ein zweiter Aspekt, gerade im Grundschulunterricht verstanden, als wir staunen und danken, also die Welt ist ja so schön, aber da würde ich jetzt eher sagen, dieses Siehe, sehr gut aus Genesis, aus der Genesis, Genesis 1, in das wir einstimmen sollen, das ist jetzt fast ein Siehe, es war einmal sehr gut, es war einmal ein guter Raum für euch. Und schon sind wir bei Kritik und Widerstand. Also nochmal, BNE hat es zu tun mit Schöpfung, aber mit einer bestimmten Schöpfungsfrage, nämlich mit dieser Frage, ist es so, wie Gott es wollte? Nein, was wollte Gott eigentlich? Hat Gott die Macht, es so zu verändern, dass es so wird? Also Schöpfung als Vision von Gerechtigkeit, aber eben gar nicht in erster Linie zum Schöpfungsthema gehört, zur Gottesfrage, zur Jesus- und Nachfolgefrage, zur Frage, wie wir uns vom Heiligen Geist bewegen lassen, wo die Heilige Geisteskraft weht und ja sicherlich, das ist ja urbiblisch nicht nur in Menschen, sondern in allem Lebendigen, also ja, ich würde es eben verweben, so in den ganzen Bildungsplan hinein.

M: Ja, dann, genau, danke ich Ihnen jetzt für das sehr aufschlussreiche Gespräch, das auf jeden Fall auch etwas bietet, was ich mitnehmen kann, und zwar auch, dass ich später dann in meinem Unterricht versuche, Sachen mit diesem Thema zu verbinden, zu verweben. Ja, danke, dass Sie sich Zeit genommen haben und ja, einen schönen Tag Ihnen noch.

B: Danke gleichfalls.

M: Tschüss.

B: Auf Wiedersehen.